

Holz und Rinden bewohnende Schmetterlingsraupen



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschafts-
departement EVD

Forschungsanstalt

Agroscope Changins-Wädenswil ACW

Autoren: H. Höhn und A. Stäubli

Raupen verschiedener Schmetterlingsarten können manchmal in und unter der Borke oder im Holz von Stämmen und Ästen der Obstbäume auftreten.

Apfelbaumglasflügler

Synanthedon myopaeformis (Bork.)

Beschreibung

Der wespenähnliche Falter ist 12 mm lang, hat durchsichtige Flügel mit braunschwarzen Adern und Rändern. Der Körper ist schwarz mit einer orangeroten Querbinde am Hinterleib.

Die Raupe ist matt cremeweiss bis rosa mit braunem Kopf und Nackenschild und kurzen Bauchfüssen. Ausgewachsen ist sie 15–17 mm lang.

Schadbild

Raupenfrass in unregelmässig gewundenen Gängen unter der Rinde insbesondere an der Stammbasis (Veredlungsstellen, Adventivwurzelansätze), aber auch in der Krone (Rindenverletzungen). Leicht lösbare Rindenstücke, klebrig glänzender Saft und brauner Kot markieren die Befallsstellen.

Lebensweise, Überwachung und Bekämpfung

Die tagaktiven Falter fliegen im Juni bis August und legen ihre Eier einzeln in Rindenrisse. Die Räumchen bohren sich sofort nach dem Schlupf in die Rinde. Die Raupenentwicklung dauert bei uns ca. 20 Monate, am gleichen Baum können deshalb ein- und zweijährige Larven gefunden werden. Die ausgewachsenen Raupen verpuppen sich im Mai/Juni in einem zähen, grauen Kokon dicht unter der Oberfläche der Rinde. zwei Wochen später verlässt die Puppe den Kokon und schiebt sich zur Oberfläche, wo nach dem Falterschlupf die Puppenhülle im Schlupfloch gut sichtbar stecken bleibt.

Der Apfelbaumglasflügler kann lokal stärker auftreten. Er befällt neben Apfel auch Birne, Kirsche und Pflaume. Die Anfälligkeit und der Schaden sind von Wuchs, Sorte und Unterlage (insbes. M9) abhängig. Bei Befall in Junganlagen können Ertragsverluste, verminderte Lebensdauer und manchmal das Absterben von Bäumen beobachtet werden. Solche Anlagen sind deshalb von Zeit zu Zeit zu kontrollieren.

Eine direkte Bekämpfung ist schwierig. Teilerfolge können mit einer gezielten Behandlung durch geeignete Insektizide an den Befallsstellen im Frühjahr, Sommer



Apfelbaumglasflügler: Falter, ca. 12 mm lang.
(Foto R. Rohner)

oder Herbst erreicht werden.

Blausieb

Zeuzera pyrina (L.)

Beschreibung

Der Falter ist etwa 25 mm lang, hat weisse, durchscheinende Flügel mit blauschwarzen Flecken. Das Ei ist oval, orangerosa und 1 mm lang. Die Raupe ist im Jugendstadium rosa, später gelblich-weiss mit schwarzen Punkten und braunem Kopf und Nackenschild. Ausgewachsen ist sie 50–60 mm lang.

Schadbild

Absterben einzelner befallener Astpartien oder Jungbäume. Helles Bormehl und Kot rieseln beim Bohrloch aus.

Lebensweise, Überwachung und Bekämpfung

Die Falter fliegen im Juni/Juli und legen die Eier gruppenweise in Rindenrisse und Wunden ab. Die jungen Räumchen verteilen sich, bohren sich teilweise zuerst in Blattstiele, Knospen und Jungtriebe, befallen aber bald starke Zweige, Äste und dünne Stämme (weniger als 10 cm Durchmesser), wo sie im Kernholz bis 40 cm lange Frassgänge anlegen. Die Verpuppung erfolgt nach 2- bis 3-jähriger Raupenentwicklung in einem seidenen Kokon im Frassgang. Das Blausieb ist weit verbreitet, aber nicht häufig und kaum von praktischer Bedeutung. Die Raupe kann sich in verschiedenen Gehölzen (auch in Obst und Beeren) entwickeln. Jungbäume bis zum 10–15. Standjahr können vereinzelt befallen werden. Bei frühzeitiger Befallserkennung ist eine Bekämpfung bedingt möglich, indem befallene Triebe oder Äste abgeschnitten und verbrannt werden oder mit einem Drahtstück im Frassgang gestochert wird. Eine chemische Bekämpfung kann hingegen nicht empfohlen werden.

Weidenbohrer

Cossus cossus (L.)

Beschreibung

Der plumpe Falter ist 30–35 mm lang, matt graubraun mit unregelmässiger schwarzer Zeichnung. Die rotbraunen Eier sind oval und 1,7 mm lang. Die junge Raupe ist rosa, später ist der Rücken dunkelrot, die Seiten sind gelblich und der Kopf und der Nackenschild schwarz. Ausgewachsen erreicht sie eine Länge von 8–10 cm.

Schadbild

Weit ausgedehnte Frassgänge im Splint- und Kernholz in den Stämmen alter Bäume. Reichlicher Ausstoss von Bohrmehl, teilweise Saftaustritt und unangenehmer Bocksgesuch.

Lebensweise, Überwachung und Bekämpfung

Der nachtaktive Falter fliegt im Juni/Juli. Die aus den Eiern schlüpfenden Räumchen bohren sich durch die Rinde bis ins Splintholz. Die Raupenentwicklung dauert drei bis vier Jahre. Die Verpuppung erfolgt in einem festen, mit Holzspänen versetzten Seidenkokon direkt unter der Rinde oder im Boden. Der Weidenbohrer entwickelt sich auf vielen Laubbäumen (inkl. Obstarten). Er ist bei uns aber nicht von praktischer Bedeutung. Gegenmassnahmen sind dieselben, wie beim Blausieb beschrieben. Stark befallene Bäume sollten gefällt und verbrannt werden.

Rindenwickler

Enarmonia formosana (Scop.)



Puppenhülle des Apfelbaumglasflüglers im Adventivwurzelsansatz. (Foto H. U. Höpli)



Ausgewachsene Raupe (ca. 16 mm lang) des Apfelbaumglasflüglers mit feuchtem Kot. (Foto H. U. Höpli)



Beschreibung

Die Vorderflügel des 7–9 mm langen Falters sind purpurbraun mit unregelmässigen orangegelben und silberweissen Linien. Die flachovalen, weisslichen bis rötlichen Eier sind 0,7 mm lang. Die Raupe ist bräunlichgrün bis lachsrosa mit braunen Warzen und braunem Kopf, Nacken- und Analschild. Sie wird etwa 11 mm lang.

Schadbild

Zahlreiche, unregelmässige Gänge zwischen Kork und Kambium (nicht im Holz) bei Veredlungsstellen und Wundüberwallungswülsten. An den Gangöffnungen findet man die typischen "Kotsäckchen" (von Spinnfäden zusammengehaltene, grobe Kotbröckchen) und Gummifluss.

Lebensweise, Überwachung und Bekämpfung

Die Falter fliegen von Juni bis September bei sonnigem Wetter und legen die Eier einzeln oder in Gruppen von zwei bis drei an beschädigte Stellen im unteren Stammbereich der Bäume. Die Räumchen schlüpfen zwei bis drei Wochen später aus, dringen in die Rinde ein und leben unter deren Oberfläche. Im folgenden Frühjahr verpuppen sie sich in einem seidigen Kokon im Frassgang. Der Rindenwickler ist weit verbreitet und wird häufig an älteren Bäumen gefunden. Die Raupe entwickelt sich auf verschiedenen Obstarten, häufig aber auf Kirschen. Der Rindenwickler ist kaum von praktischer Bedeutung, ein Schaden ist selten und eine Bekämpfung nicht notwendig.

Blausieb: Falter, ca 25 mm lang. (Foto U. Remund)



Frassgang und Raupe des Blausiebs in jungem Apfelbaumstamm. (Foto H. U. Höpli)



Raupe des Weidenbohrers. (Foto U. Remund)



Rindenwickler. "Kotsäckchen" der Rindenwicklerraupe an Kirschbaum. (Foto H. U. Höpli)

vollständiger Quellenangabe gestattet.